

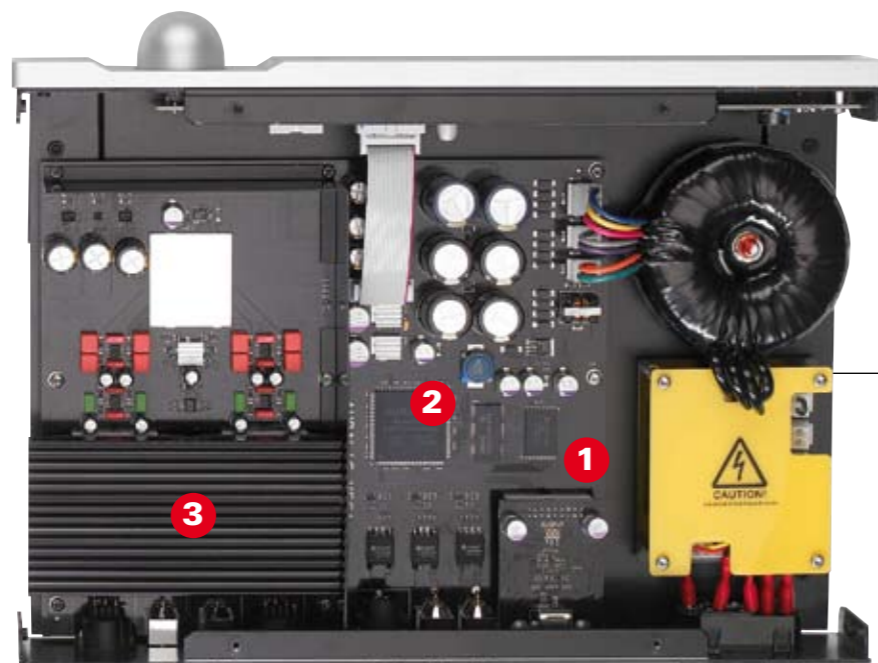


MODERNE SCHALTZENTRALE: Der Auralic Vega sieht sich nicht nur als DAC, sondern auch als Digital-Vorstufe. Besonderes Lob verdient sich der Vega auch wegen seines hervorragend-ablesbaren Displays und seiner einfachen Bedienung.

LEISTUNG SATT: Die Merak-Monoblöcke leisten pro Kanal 400 Watt an 4Ω. Wer noch mehr Leistung benötigt, kann zwei Paare miteinander brücken.

AURALiC
Auralic Vega 3300 Euro / Merak 4600 Euro

Das Prozedere bei jeder Heft-Produktion ist meistens das gleiche: Die Kollegen recherchieren nach neuen Geräten und denken sich spannende Testfelder aus. Anschließend zelebriert man in einer gemeinsamen, meist mehrstündig anhaltenden Themenkonferenz die potentiellen Geniestreiche und einigt sich auf einen Heftplan. Als die Idee zu diesem Vergleichstest der DAC/Endstufen-Kombis entstand, war schnell klar, dass Auralics Merak auf jeden Fall dabei sein musste. Man hatte zu viel Positives aufgeschnappt, um diese Mono-Blöcke guten Gewissens ignorieren zu können. Das Problem: Den einzigen adäquaten D/A-Wandler aus dem Hause Auralic, den Vega, hatte AUDIO erst kürzlich im großen DSD-Spezial getestet (Ausgabe 8/13). Also, was nun? Das natürliche Verlangen eines Testers unterdrücken, diese enorm spannende HiFi-Kombi testen zu wollen? Doch somit den AUDIO-Lesern den Test der Merak-Monoblöcke, und noch viel wichtiger, den einer vielleicht famos-spielenden Vor/End-Kette vorzuenthalten – das geht ganz sicher



nicht. Deshalb taucht der Vega nun ein zweites Mal im Heft auf – eine erneute Klangbewertung und Punktevergabe entfällt natürlich. Viel mehr wird der Vega „nur“ in die Rolle des Signalgebers dieser Kette schlüpfen. Für Leser, die den zuvor erwähnten DSD-Test vielleicht verpasst haben, hier nochmal eine kurze technische Beschrei-

bung des Auralic-DAC: Der Vega unterstützt eine maximale Samplingrate von 384 Kilohertz. Intern werden alle eingehenden PCM-Signale auf 1,5 MHz und 32bit hochgerechnet, was eine höhere Nyquist-Grenze und damit eine akkuratere Rekonstruktion der eintreffenden Audio-Informationen ergibt. Die dafür notwendige, ressourcen-schluckende Ar-

SAUBER: Den USB-Chip (1) lagerten die Entwickler in ein separates Modul aus. Eintreffende Signale gehen dann an den Sanctuary-Prozessor (2), der erst einmal alles auf 1,5MHz und 32bit hochrechnet. Unter den Kühlrippen (3) verstecken sich die Orfeo-Ausgangsmodule, die die Schaltung eines Neve-Mischpults als Vorbild haben (3).

beit übernimmt ein Sanctuary-Prozessor, der 1000 MIPS (steht für Millionen Rechenbefehle pro Sekunde) leistet. Um elektromagnetische, von Computern erzeugte Störgeräusche zu reduzieren, lagerten die Entwickler außerdem den USB-Chip in eine separates Modul aus (siehe Detailbild).

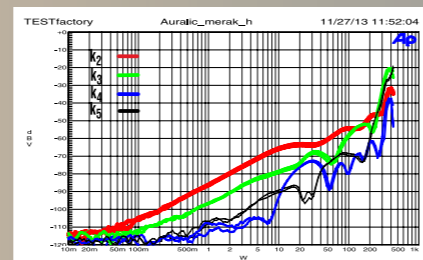
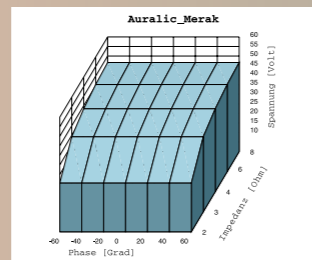
Doch die vielleicht wichtigste Rolle in der Schaltung des Vega nimmt das analoge Ausgangsmodul „Orfeo“ ein. Basierend auf dem Schaltungsentwurf der legendären Studio-Konsole Neve 8078 von Technik-Guru Rupert Neve, konstruierten die Auralic-Ingenieure dieses besonders leistungsstarke Ausgangsmodul. Das Orfeo arbeitet in reinem Class-A-Betrieb und leistet satte 4,5 Watt. Doch diese Baugruppe kommt nicht nur im Vega zum Einsatz, womit die kurze Technik-Exkursion zum Auralic-DAC zu Ende wäre: Das Orfeo-Modul spielt auch in den Merak-Endstufen eine wichtige Rolle. Und zwar nicht nur irgendwie, sondern als Bestandteil einer besonders interessanten Schaltung, die den Namen „Hybrid Analog Amplify Technology“ trägt. Nachdem das Signal über eine XLR-Buchse in den Merak gelangt, trifft es zunächst auf einen hochwertigen

Übertrager vom schwedischen Bauteil-spezialisten Lundahl. Seine Aufgabe: Er muss Fremdgeräusche und Brumm-schleifen ausfiltern, damit es möglichst „sauber“ weiterverarbeitet werden kann. Danach kommt das bereits beschriebene analoge Ausgangsmodul ins Spiel. Was dort genau passiert, behält Auralic für sich, und versteckt die Baugruppe unter einem silbrig schimmernden Deckel. Egal, das eigentlich Spannende folgt schließlich danach: Direkt an das Orfeo-Modul koppelten die Entwickler – und jetzt kommt's – einen Schaltverstärker von Hypex! Genauer gesagt, einen UcD 400, der zu den kräftigeren Class-D-Konsorten gehört. Auralic versucht hier die Vorteile eines Schaltverstärkers, etwa geringe Wärmeentwicklung bei maximaler Leistungsausbeute, mit denen einer analogen Class-A-Schaltung zu verheiraten. Als Ergebnis dieser Hybrid-Bandelei kommen satte 400 Watt (an 4Ω) pro Monoblock zustande. Wer es noch kräftiger braucht, um beispielsweise monströse, leistungshungrige Lautsprecher anzutreiben, könnte sogar zwei Monoblock-Paare via dafür vorgesehenen XLR-Buchsen zu einem 1600W-Verbund brücken.

Dass für eine derartige Leistung keine popeligen Schaltnetzteilchen, sondern überdimensionierte Trafos bereit stehen, scheint beinahe obligatorisch. Dennoch verdienen die Auralic-Entwickler für ihre Wahl ein Lob. Denn die spiegel-ei-großen 500VA-Ringkerntrafos lässt man bei den Kanadiern von Plitron wickeln. Und für eine stabilere Energieversorgung stellte man noch eine ganze Batterie Siebkondensatoren an die Seite des Trafos. Mit einer Gesamtkapazität von 56.000 µF sollen sie helfen, besonders brachiale Leistungsattacken (etwa bei dynamischen Schlägen von Snare-

MESSLABOR

Die Sinusleistung beträgt enorme 2x430 Watt an 4 Ohm (247W an 8Ω). Der Stabilitätswürfel spiegelt diese monströse Leistung wieder, zeigt aber bei niedriger Impedanzanzapfung (2Ω) einen leichten Einbruch. Dafür zeigt er sich unbeeindruckt von Phasenverschiebungen (1). AK=74. Der Rauschabstand ist mit 109dB hervorragend. Der Klirrvorlauf erscheint ausgewogen in der Abstufung (o. Abb.). Auch die Harmonischen-Analyse (2) sieht bis auf den leichten Anstieg bei höheren Frequenzen unauffällig aus.



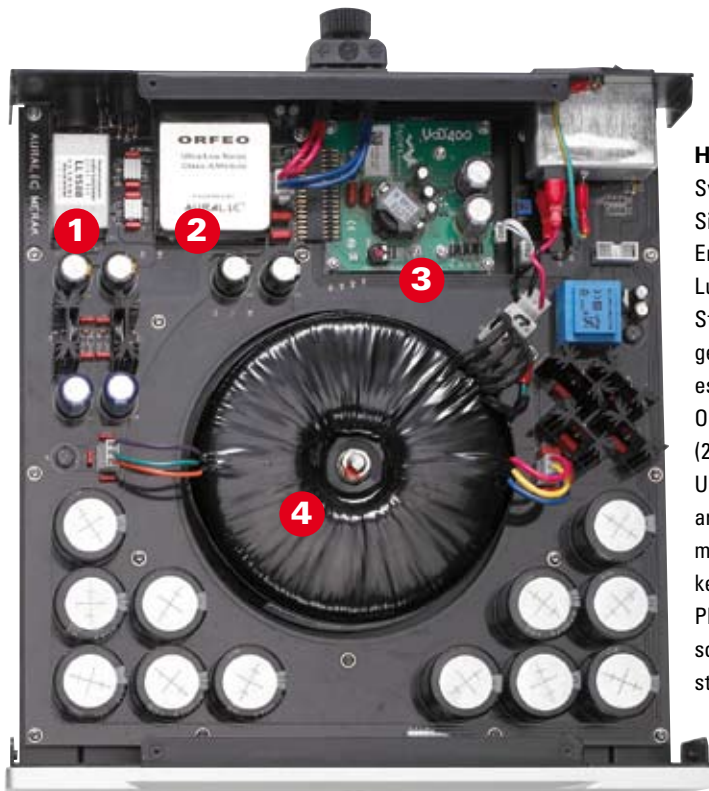
HiFi
GLE Serie

Für jeden
Anspruch
 die passende
 Klanglösung

Ideal für Einsteiger:
 unsere attraktiven
 GLE-Lautsprecher für
 preisbewussten Klanggenuss.

Entdecken Sie Ihren Klang.
 Im Fachhandel und unter
www.canton.de





HYBRIDISIERT:
Symmetrisch gelangen Signale in den Merak. Erste Station: Ein Lundahl (1), der Störgeräusche beseitigen soll. Danach geht es auch gleich im Orfeo-Modul zur Sache (2), der mit einem Hypex UcD 400 (3) zusammenarbeitet. Der überdimensionierte Ringkerntrafo wird bei Plitron gefertigt und sorgt im Merak für eine stabile Leistung (4).

Trommeln) ganz sicher zu bewältigen. Hut ab: Was die Merak-Blöcke noch im Alleingang, also ohne ihren DAC-Kollegen auftischten, klang schlichtweg beeindruckend: Die Auralics stürmten mit enormem Tatendrang und strammem Schritt nach vorne, wobei besonders die absolute Kontrolle und Wucht des Tieftons imponierte. Als wäre es eine Selbstverständlichkeit, gaben sie bei Scout Nibletts „Your Beat Kicks Back Like Death“ („I Am“, toller Sound, von Steve Albini produziert) Trommelwirbel druckvoll und Beckenschläge vollkommen natürlich an die Referenzboxen B&W Diamond 802 weiter. Denn im Mittelhochton dominierte ein neutraler Klang, Schönfärbereien oder sonstigen Quatsch bekamen die Tester hier nicht zu hören. Erst recht nicht, als sich der Vega dazugesellte, was zur einer tonal noch stringenteren Abbildung der Musik führte. Keine Frage: Auralic muss diese beiden Komponenten parallel entwickelt, und ihren Klang aufeinander abgestimmt haben. Anders kann man es sich nicht erklären: Die zuvor erwähnte Präzision in der Abbildung schien nun noch stärker ausgeprägt zu sein, etwaige Schwächen

von Aufnahmen kamen glasklar zum Vorschein. Dafür sorgten sorgfältiger abgemischte Songs wie Bon Ivers „Perth“ für regelrechte Freudentränen. Im Intro schammelten die elektrischen Gitarren mit akkurater Attacke, der Chor sorgte für raumfüllende Klangwolken und die Trommel hielt mit präzisen Schlägen stets alles im Lot. Da verwundert es nicht, dass die Tester trotz bedrohlich naherückendem Heftschluss tagelang im Hörraum verschwanden. Denn das ist schließlich doch das Schönste im Alltag eines jeden HiFi-Testers.

FAZIT



Alexandros Mitropoulos
AUDIO-Redakteur

Ganz ehrlich: In diesem Preisbereich fällt mir keine Alternative zur Vega-Merak-Kette ein, die so neutral und derart mitreißend klingt. Auralic gelang es, die Vorteile einer Analog- und einer Digital-schaltung, auch dank hochwertiger Bauteile, optimal zu kombinieren.

STECKBRIEF DAC

AURALIC	
VEGA	
Vertrieb	audioNEXT 02 01 / 50 73 95 0
www.	audionext.de
Listenpreis	3300 Euro
Garanzzeit	2 Jahre
Abmessungen B x H x T	33 x 6,5 x 23 cm
Gewicht	3,3 kg

DIGITAL IN/OUT	
USB Host / Stream / iPod	- / • / -
Bluetooth / Codecs	- / -
Cinch/optisch/BNC/AES	• / • / - / •
Digitalausgang	-

AUSGÄNGE	
Cinch / XLR / AES	1 / 1 / -
Pegel regelbar	•
schaltb. Digitalfilter	•

AUSSTATTUNG	
Fernbedienung	•
Anzeige kHz / Bit	• / -
max. Abtastrate	384 kHz
Besonderheiten	DSD-Kompatibel (DSD64 und DSD 128)

AUDIOGRAMM

⊕ Technisches Konzept, spielt enorm neutral und breitbandig, sehr authentische Abbildung, klingt überhaupt nicht "digital".
⊖ -

Klang Cinch	130
Klang XLR	130
Ausstattung	sehr gut
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	überragend

AUDIO KLANGURTEIL	130 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG	SEHR GUT



STECKBRIEF ENDSTUFE

AURALIC	
MERAK	
Vertrieb	audioNEXT 02 01 / 50 73 95 0
www.	audionext.de
Listenpreis	4600 Euro (das Paar)
Garanzzeit	2 Jahre
Maße B x H x T	33 x 7 x 33 cm
Gewicht	8,5 kg

AUSSTATTUNG	
Eingänge Cinch / XLR	- / 1
Pegelsteller	-
Kanäle	1
Ferneinschaltung	-
Leistungsanzeige	-
Besonderheiten	Brückbar

AUDIOGRAMM

⊕ Enorme Leistungsreserven, strammer und druckvoller Bass, dabei stets neutraler und breitbandiger Klang.
⊖ -

Klang Cinch	-
Klang XLR	110
Ausstattung	befriedigend
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	überragend

AUDIO KLANGURTEIL	110 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG	SEHR GUT